

Vielerlei Wege zur Biodiversität im Siedlungsraum

Der Siedlungsraum bietet Gemeinden wie Privaten viele Möglichkeiten, hier statt grüner Rasenflächen vielfältig strukturierten Grünraum zu schaffen, von dem einerseits Tiere und Pflanzen, aber andererseits auch die Bevölkerung profitieren. Oft braucht es dazu nicht viel mehr, als eine sorgsame Auswahl entsprechender Pflanzenarten oder Beläge.

Gemeinden nehmen mit naturnahen, durchgrüntem Siedlungsraum eine wichtige Vorbildfunktion für andere Gemeinden und Hausbesitzer wahr und tragen zu einer lebenswerten und nachhaltigen Siedlungsentwicklung bei. Es gibt vielfältige Ansätze, mehr Natur und damit Biodiversität in den Siedlungsraum zu bringen.

Naturnahe Schulareale

Für Kinder, die in vornehmlich asphaltierten und aufgeräumten urbanen Zonen leben, ist es besonders wichtig, während der Schulzeiten eine Umgebung zu erfahren, wo sie spielerisch verschiedene Materialien wie Holz (Sträucher, Bäume), Steine (Kies), Erde (Sand), aber auch Wasser (Teiche, Pfützen) sowie diverse Tierarten (Amphibien, Insekten usw.) erleben können. So kann die Schulhausumgebung die Naturerfahrung der Kinder vielfältig prägen. Zudem ist in direkter Umgebung ein idealer Ort für den Naturkundeunterricht vorhanden.

Gemeinden nehmen mit einer naturnahen Gestaltung von Schularealen in vielerlei Hinsicht eine Vorbildfunktion wahr. Die geringeren Unterhalts- und Anlagekosten entlasten das kommunale Budget, und entsprechende öf-

fentliche Anlagen dienen der notwendigen Sensibilisierung der Bevölkerung zum Thema «Natur in der Siedlung».

Ruderalflächen, Verkehrsteiler und Böschungen

Kiesig-sandige, magere und daher lückig bewachsene Ruderalflächen bieten sonnenliebenden Pflanzen wie auch Wildbienen und anderen Insekten (und damit auch Vögeln) ideale Lebensbedingungen. Sie können im Garten, an Strassenböschungen, auf Verkehrsteilern oder anstelle von Blumenrabatten angelegt werden.

Ruderalflächen als Pionierstandorte benötigen jedoch Pflege, da sie sich mit der Zeit stark verändern. Sie können zuwachsen oder im Lauf der Zeit von bestimmten Pflanzenarten dominiert

Isabelle Brecht
Isabel Flynn
Koordinationsstelle für
Umweltschutz (KofU)
Baudirektion Kanton Zürich
Stampfenbachstrasse 14
Postfach, 8090 Zürich
Telefon 043 259 30 23/24 18
isabelle.brecht@bd.zh.ch
isabel.flynn@bd.zh.ch
www.umweltschutz.zh.ch

Raum/ Landschaft



Ruderalflora auf mageren, steinigen oder sandigen Böden auf Verkehrsteilern, Böschungen oder anderen Standorten kann einen prachtvollen Anblick bieten. Das Zentrum Urbaner Gartenbau der ZHAW Wädenswil bietet spezielle Staudenmischungen für das städtische Umfeld an.

Quelle: Grünraumberatung, Peter Stünzi, Kilchberg



Es gibt ganz verschiedene Möglichkeiten, Dächer zu begrünen. Im Foto: Burkhard-Haus, Basel. Professionelle Unterstützung gibt es zum Beispiel bei der Schweizerischen Fachvereinigung Gebäudebegrünung www.sfg-gruen.ch

Quelle: Stefan Grossert, Basel



Unversiegelte Wege und Plätze, wie hier im Ilanzhof, bilden wertvollen Erlebnisraum, in dem auch Spontanvegetation möglich ist.

Quelle: Grün Stadt Zürich



Werden Restflächen von Industriegeländen oder an Verkehrsanlagen nicht versiegelt, so bilden sich Rückzugsgebiete für Reptilien und Insekten. Im Bild: Bahnlinie Affoltern Seebach.

Quelle: Grün Stadt Zürich

werden. Invasive Neophyten, die auf solche Flächen einwandern, müssen entfernt werden. Werden solche Flächen neu angelegt oder regelmässig frei gehalten, gedeihen hier Arten wie Wegwarte, rosa Seifenkraut, Johanniskraut, Mohn, Natternkopf, Königskerze, Thymian, Wilder Majoran oder Oregano, und sie werden von Honigbienen, Wildbienen und anderen Insekten umschwirrt.

Neben grossen Pflanzgefässen oder Verkehrsteilern können auch Baumscheiben am Fuss der Stadtbäume begrünt werden oder der Natur zur Spontanbegrünung überlassen werden. Selbst Tramtrassées können – wie mancherorts in der Stadt Zürich – statt versiegelt als niedrig wachsende Grünfläche gehalten werden. Allgemein bietet sich dort, wo Flächen begangen werden, niedrig wachsende unempfindliche Trittvegetation als Kompromiss zwischen Blumenwiese und Rasen an.

Dachbegrünung

Auch Siedlungsdächer bieten ein grosses Potenzial für vielfältige Lebensräume. Je nach Dachkonstruktion (Aufbau, Statik, Neigung) ist von der Trockenwiese über das Feuchtgebiet bis zur Hecke alles möglich. Gleichzeitig wirken Dachbegrünungen als natürlicher Schutz, Klimaregler sowie Biotop für Fauna und Flora.

Wege und Plätze

Terrassen, Wege, Hauseingänge, Zufahrten und Höfe mit einem durchlässigen bewuchsfähigen Belag sind für eine ganze Reihe von Tieren und Pflanzen ein abwechslungsreicher und interessanter Lebensraum. Je nach Fahrkomfort und Unterhaltsansprüchen eignen sich Betonsteine mit Distanznocken, ein weitfugiger Natursteinbelag, Rasengittersteine, Kiesbeläge, Schotterrassen oder auch offener Boden als Alternative zur Bodenversiegelung durch Teer.

Zum typischerweise hier spontan aufkommenden Bodenbewuchs gehören Wegerich, Wegwarte, Beifuss, Eisenkraut, Leinkraut, Natternkopf, Wiesen-salbei oder Hirtentäschel. Lebendige Wege und Plätze ermöglichen zudem das Versickern von Regenwasser und sparen dadurch Kosten.

Trockenmauern

Trockenmauern sind mit ihren Ritzen und Spalten willkommener Lebensraum für Pflanzen wie Farne, Zimbelkraut oder Mauerpfeffer sowie für eine Vielzahl von Tieren, denen sie Schutz und Nistmöglichkeiten bieten. Zu ihren Bewohnern zählen bei entsprechend günstiger Umgebung Erdkröten, Molche, Eidechsen und Blindschleichen, ausserdem Hummeln, Wildbienen (v.a. Mauerbienen), Käfer und Asseln. Sie können zur Stütze von Gartenwegen, Terrassen oder Böschungen errichtet werden. Der Bau von Trockenmauern wird am besten von entsprechend geschulten Fachleuten ausgeführt.

Pfützen, Teiche, Bäche

Naturnahe Gewässer bieten im Siedlungsraum Erholungs- und Lebensraum sowie direktes Naturerlebnis. Offene Bäche mit breiten Grünstreifen, grössere Teiche, Versickerungsmulden, flache Gräben entlang von Wegen oder kleine feuchte Stellen sind für viele Pflanzen und Tiere begehrter Lebensraum und bilden grüne Adern durchs Quartier. Hier kann man Libellen, Wasserinsekten, Kaulquappen und Amphibien beobachten.

Blumenwiesen

Vielfältige Blumenwiesen sind eine Augenweide und bei vielen Insekten beliebt. Für fast alle Standorte (feucht, trocken, hell, schattig) gibt es entsprechende Pflanzenmischungen, die am besten auf mageren Böden gedeihen. Eine schöne, dichte Blumenwiese



Böschungen lassen sich dank standortgerechter Samenmischungen (Beschattung, Bodentyp beachten) optisch ansprechend als Blumenwiese anlegen.

Quelle: Grün Stadt Zürich



Trockenmauern, wie diese in Hombrechtikon, bieten Lebensraum für Reptilien und Insekten, der Bau benötigt allerdings Fachwissen (Infos über die Stiftung Umwelt-Einsatz Schweiz www.umwelteinsatz.ch).

Quelle: Erwin Schüpbach



Tümpel direkt hinter der Haustüre? In Firmengeländen, Schulhäusern, wie hier im Schulhaus Oberseen, oder in anderen, grösseren Anlagen ist das möglich und bietet Amphibien selten gewordenen Lebensraum.

Quelle: Stadtgärtnerei Winterthur



Blumenwiesen benötigen Geduld, dann belohnen sie aber mit farbigem, abwechslungsreichem Grünraum. Zweimal im Jahr gestaffelt schneiden. Im Bild: Am Wasser.

Quelle: Grün Stadt Zürich



Bäume und Sträucher strukturieren mit ihren vielfältigen Farben und Formen Grünanlagen und bieten vielen Tierarten Unterschlupf. Im Bild: Wipkingereinschnitt.

Quelle: Grün Stadt Zürich



Nisthilfen für die verschiedensten Vogelarten lassen sich nachträglich fast überall anbringen, sie können aber auch bereits beim Bau berücksichtigt und eingebaut werden, wie hier zum Beispiel für Mauersegler & Co. (Kontakt Tiere an Gebäuden, Grün Stadt Zürich, 044 412 46 44; www.bauen-tiere.ch)

Quelle: Grün Stadt Zürich

braucht ihre Zeit. Im ersten Jahr ist der Pflegeaufwand grösser, danach genügen zwei bis drei gestaffelte Schnitte pro Jahr. Die Ansaat von Blumenwiesen ist in Gärten, Parks oder an Böschungen möglich, teilweise auch auf grösseren Verkehrsteilern.

Bäume und Hecken

Bäume, Sträucher und Hecken können als Abgrenzung, Wind- und Sichtschutz, Staubfänger oder Einzelelemente gepflanzt werden. Einheimische Gehölze bieten einer Vielzahl von Tieren Nahrung und Lebensraum. So profitieren von einem Weissdorn über 160 Insektenarten, von einer Eiche bis zu 1000. Geschützte Rückzugsmöglichkeiten für Vögel bieten vor allem Dornen tragende Gehölze.

Die ausgewählten Baumarten richten sich nach den Ansprüchen an Gestaltung und Unterhalt (Pflegeaufwand, Verkehrssicherheit usw.) sowie danach, welche Arten für die lokalen Bedingungen (Standort, Boden, Beschattung usw.) geeignet sind.

Durch die ständig wechselnden Eindrücke sind Gehölze optisch reizvoll und die Früchte einheimischer Arten sind zum Teil auch für Menschen verwertbar – zum Beispiel die Früchte der Hundsrose, Felsenbirne oder des Holunders.

Niststeine und andere Nisthilfen

Auch moderne Gebäude können Vögeln, Fledermäusen und Wildbienen als Wohnstätte dienen. Dazu können für verschiedene Vogel- und Fledermausarten spezifische Niststeine (Backsteine mit einer Nisthöhle) direkt beim Hausbau eingebaut oder konventionelle Nistkästen am Haus (Richtung Osten oder Norden) befestigt werden. Zu den Vogelarten, die im Siedlungsgebiet gezielt gefördert werden können, zählen Mauersegler, Alpensegler, Dohlen, Turmfalken, Bachstelze und Hausrotschwanz. Für Wildbienen sind sogenannte Wildbienenhäuser geeignet.